

## Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 39

Titel: Sankt Martin - Anregungen aus seiner Lebensgeschichte (29 S.)

### Produktinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.\* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.edidact.de/kita](http://www.edidact.de/kita).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@edidact.de](mailto:service@edidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



# Sankt Martin – Anregungen aus seiner Lebensgeschichte

## Inhaltsverzeichnis

Seite

### Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Sankt Martin – Anregungen aus seiner Lebensgeschichte“? 1
- Inhaltliche Informationen 1
- Praktische Umsetzung 3
- Im Blickwinkel – Hinschauen und nachdenken 3

### Plauderstündchen – Erzähl mir was!

- Martin zeigt beim Kaiser großen Mut 4
- Mit Kindern philosophieren: Wenn ich teile, habe ich dann weniger? 6
- Buchtipps 8

### Liederbox – Sing mit!

- Wir ziehn mit unsern Laternen 9

### Gebete – Mit Gott auf Du und Du!

- Mit Sankt Martin unterwegs 10

### Kreativecke – Komm, mach mit!

- Der Bassenheimer Reiter: Bildbetrachtung 11
- Der Bassenheimer Reiter: Gestaltungsideen 13

### Spielmobil – Jetzt wird's spannend!

- Sankt Martin und der Bettler: Schattenspiel 14

### Aktion – Gemeinsam etwas erleben!

- Martin und Cemile – Menschen unterschiedlicher Religionen feiern gemeinsam 16

### Bonusmaterial

- Thomas und seine Martinslaterne 19
- Weitere Laternenlieder zu Sankt Martin 20
- Eine Martinsfeier gestalten 22

## Warum das Thema „Sankt Martin – Anregungen aus seiner Lebensgeschichte“?

Der Gedenktag des Hl. Martin am 11. November ist einer der wichtigsten Festtage im Kindergartenjahr. Dieser außergewöhnliche Heilige erreichte schon zu Lebzeiten und noch mehr nach seinem Tod enorme Popularität. Als bescheidener Mönch, der zum Bischofsamt gedrängt wurde, prägte er eine ganze Epoche. Während andere Heilige früher vor allem wegen ihres Märtyrertods heiliggesprochen wurden, bezog sich die Verehrung Martins ausschließlich auf sein Leben. So wurde etwa die zentrale **Überlieferung von der Mantelteilung** zum Vorbild einer christlichen Lebenshaltung, die sich ganz im Sinne Jesu Menschen zuwendet, die Not leiden müssen. Auch heutzutage wird ja christliches Engagement weithin danach beurteilt, inwiefern es von caritativer, diakonischer Zuwendung zu Bedürftigen bestimmt ist. Deutlich sind da auch Ähnlichkeiten mit den Traditionen um den Hl. Nikolaus erkennbar – die Legenden um sein Wirken kreisen auch um die Hilfe für Menschen in Not.

Der Martinstag weist auf die bald beginnende Advents- und Weihnachtszeit hin. Die Tage sind kürzer geworden, die Lichter werden angezündet. Bald kommen noch viel mehr dazu. In früheren Zeiten dauerte die Adventszeit etwa sechs Wochen und sie sollte entsprechend zu den sechs Wochen vor Ostern auch eine **Fastenzeit** sein. Da war der Martinstag vorher noch eine gern genutzte Gelegenheit zum Feiern mit Martinsgans und neuem Wein. Martinsfeuer wurden entzündet, Kindergruppen zogen durch die Straßen und sammelten Gaben ein. Um die Wende zum 20. Jahrhundert entwickelte sich dann das heute bekannte Martinsbrauchtum mit **Laternenumzügen** und dem **Spiel zur Mantelteilung**. Vielerorts hat sich das „Laternenlaufen“ der Kinder samt dem Martinsspiel zu einem Fest der gesamten Bevölkerung entwickelt. Dazu hat sicher auch beigetragen, dass das vorbildhafte Verhalten dieses Heiligen alle ansprechen kann, unabhängig von kirchlicher Bindung und religiöser Zugehörigkeit. So gesehen kann auch das Martinsfest zur Begegnung und Verständigung beitragen. Den Kitas ist damit die Aufgabe gestellt, ihre Traditionen und Kompetenzen im Feiern dieses Festes zu Aktivitäten und Aktionen zu nutzen, die ins öffentliche Geschehen hineinwirken.

Gleichzeitig gilt es auch, die **Erinnerung an den Ursprung dieses Fests** im Leben und Wirken des Hl. Martin zu bewahren. Denn sonst drohen, wie bei so manch anderen Festen des christlichen Festjahrs, Kenntnisse zum Grund und Anlass dieses Fests verloren zu gehen. Es geht also darum, das jährlich Wiederkehrende mit Laternenumzügen und der Szene des Mantelteilens je neu und fantasievoll mit Blicken auf die Gestalt und Biografie des Hl. Martin in seiner gesamten Wirksamkeit zu richten – samt Überlegungen, inwiefern dieses Wirken auch für uns heute Anstöße für unser Tun geben kann.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Kinder erleben sich als Mitwirkende eines Fests für Kinder und Erwachsene.
- Kinder machen sich die vorbildhafte Bedeutung dieses Heiligen bewusst.
- Kinder machen sich Gedanken, wo das Teilen in ihrem Umfeld von Bedeutung sein könnte.
- Kinder lernen, die zentrale Geschichte von der Mantelteilung in den weiteren Zusammenhang von Martins Biografie und Erzählungen von ihm einzuordnen.

## Inhaltliche Informationen

Bei den wichtigen Personen der biblisch-christlichen Überlieferung, seien es die Männer und Frauen der Bibel oder die Heiligengestalten, stehen die Zeugnisse von ihrem Leben und Wirken immer im Spannungsfeld zwischen **historisch Nachweisbarem** und **legendenhaften Ausmalungen**. Die Gewichte sind da bei den Heiligen ganz unterschiedlich verteilt. Auf der einen Seite etwa der my-

## Sankt Martin – Anregungen aus seiner Lebensgeschichte Wissenswertes für die Erzieherin

thische Hl. Georg und sein Kampf mit dem Drachen; auf der anderen Seite etwa Franz von Assisi, die Hl. Elisabeth von Thüringen und Heiliggesprochene der jüngeren Vergangenheit. Die Grenzen zwischen beidem sind nur schwer zu ziehen. Zu dem historischen Kern sind im Weitererzählen der Lebensgeschichte oft Legenden mit eingeflossen. Das galt neben nachweisbaren Daten zu ihrem Leben vor allem den Umständen ihres Martyriums und Todes, die von wunderhaftem Geschehen umrankt wurden. Bei Sankt Martin stehen wir historisch gesehen auf sicherem Boden. Und das gilt umso mehr, als sich bei ihm die Gründe für seine Heiligsprechung ganz und gar auf seine vorbildhaften Aktivitäten beziehen, er nicht zu den christlichen Märtyrern zählt, die um ihres Glaubens willen getötet wurden. Aber auch im Weitererzählen der Martinsgeschichten kam manch wunderhafte Übersteigerung hinzu, ganz besonders bei den ihm zugeschriebenen Totenaufweckungen. Starken historischen Anhalt hat hingegen die Erzählung von seiner Begegnung mit dem von 383–388 regierenden Kaiser Maximus in Trier (siehe die Erzählung auf S. 4 f.). Legendenhafter erscheint sein Einwirken auf den hartherzigen und grausamen Richter Claudius Avitianus, der mit besonderen richterlichen Vollmachten in Gallien wütete und Angst und Schrecken verbreitete. Dazu trug auch die Ankündigung bei, er wolle Gefangene zur Strafe quälen und foltern lassen. Es wird erzählt, dass Martin, als er davon erfuhr, noch in der Nacht zum Palast des Richters eilte. Weil alles schon dunkel war und das Tor fest verschlossen, ließ er sich vor der Schwelle nieder, um zu beten. Drinnen weckte ein Engel Avitianus aus dem Schlaf und rief ihm zu: „Wie kannst du schlafen, wenn ein Diener Gottes vor deiner Tür liegt?“ Erschrocken und verwirrt ließ der Richter von Dienern den Platz vor dem Tor absuchen. Die aber dachten nur an einen bösen Traum ihres Herrn und meldeten ihm, es sei niemand dort. Als der Richter erneut und heftiger von dem Engel geweckt wurde, ging er selbst zur Tür, fand Martin davor und zeigte sich schuldbewusst. Der wirkte auf ihn ein, von seinem Vorhaben abzulassen und den Gefangenen die geplanten Qualen zu ersparen.

Zur **Biografie des Hl. Martin**: Er wurde um 316/317 als Sohn eines römischen Offiziers in Sambaria, der Hauptstadt der römischen Provinz Pannonien, dem heutigen ungarischen Szombathely, geboren. Sein Vater wurde bald ins italienische Pavia versetzt, wo Martin Kinder- und Jugendjahre verbrachte. Mit 15 Jahren trat er in die römische Armee ein, so wie es damals für Söhne von Berufssoldaten üblich war. Mit seinen besonderen militärischen Fähigkeiten kam er zur Eliteeinheit der berittenen kaiserlichen Leibgarde. Aber auch mit seiner sozialen Kompetenz fand er Beachtung. Seine Hilfsbereitschaft und auch Bescheidenheit beeindruckte viele. Um 334, als der 18-Jährige im französischen Amiens stationiert war, kam es zu dem denkwürdigen Ereignis, um das es seither in all den Martinsliedern und -spielen geht. Als er einen frierenden Bettler im Stadttor sieht, fühlt er sich diesem Menschen so sehr verpflichtet, dass er seinen Militärmantel teilt, um damit dem Frierenden zu helfen. Die Geschichte davon erzählt, dass ihm in der folgenden Nacht Jesus Christus selbst in der Gestalt dieses von ihm notdürftig bekleideten Bettlers begegnete. Martin plante daraufhin die Beendigung seines Militärdienstes, sich taufen zu lassen und ganz in den Dienst Jesu Christi zu treten. Martin strebte dann das Priesteramt an, zog sich aber aufgrund von religiösen Unruhen durch Streitigkeiten zwischen unterschiedlichen christlichen Gruppierungen als Einsiedler auf eine Insel zurück. Von dort aus wirkte er als Ratgeber und Helfer für viele, die ihn aufsuchten. Er wurde zunehmend bekannt und beliebt, gründete auch ein Kloster, in dem er mit Gleichgesinnten lebte. Als in Tours ein neuer Bischof gesucht wurde, galt er vielen als der Beste für dieses Amt. Er wehrte sich zunächst dagegen und es wird erzählt, dass er sich vor den Leuten, die ihn zum Bischofsamt drängen wollten, in einem Gänsestall versteckte, dort aber von den schnatternden Gänsen verraten wurde. Am 4. Juli 372 wurde er zum Bischof geweiht. In großer Bescheidenheit, aber überzeugend in seinen Worten und Taten, widmete er sich den neuen Aufgaben und gründete erneut ein Kloster, aus dem viele Missionare und Bischöfe hervorgingen. Er führte etliche Missionsreisen durch – überliefert wird sein mutiges Eintreten für Menschen, die ungerecht behandelt wurden. Legenden berichten auch von Wunderheilungen. Am 8. November 397 starb Martin im Alter von 81 Jahren und wurde am 11. November in Tours unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt. Dieser Tag wurde ihm nach der Heiligsprechung im Heiligenkalender zugewiesen. Schon bald wurde dieser Tag als besonderer kirchlicher Gedenktag festlich begangen und mit ihm entwickelte sich das Brauchtum zur Feier dieses Erinnerungstages.

## Praktische Umsetzung

Beim Gestalten des Martinstags steht in Liedern, Gebeten und Spielszenen das Geschehen der Mantelteilung im Vordergrund. Im „Plauderstündchen“ wird auch eine andere Geschichte vorgestellt, die ebenfalls den mutig-entschlossenen Martin zeigt. Um das Teilen geht es dann beim Philosophieren sowie in einer kulturverbindenden Sprechszene im letzten Abschnitt. Ein Bild zur berühmten Mantelszene regt zum Betrachten und auch Nachgestalten an.

### Im Blickwinkel – Hinschauen und nachdenken

In einer Kleinstadt besteht seit langem die Tradition des Laternenumzugs mit dem Spiel der Mantelteilung – natürlich mit echtem Pferd, auf dem Sankt Martin reitet. Es schließt sich geselliges Beisammensein an. Gewachsen ist die Tradition aus den Initiativen des kirchlichen Kindergartens heraus, die in der gesamten Bevölkerung viel Zustimmung fanden, ihre Kreise zogen und sich zu einem richtigen „Stadtevent“ entwickelten. Dann kamen auf einmal Bedenken wegen des christlichen Ursprung und der entsprechenden Ausgestaltung dieses Fests. Passt da noch der Abschluss des Martinsumzugs mit einem ökumenischen Gottesdienst? Sankt Martin ist doch ein christlicher, ja gar katholischer Heiliger. Werden da nicht die nicht christlichen Teilnehmer an dem Stadtereignis überfahren oder gar bevormundet? Und so entschloss man sich, den Laternenumzug in Lichterfest umzubenennen und die Bezüge auf Sankt Martin zurückzustellen. Wie denken Sie über dieses Verhalten?

- Einige überzeugte Christen meinten, das Martinsfest sei doch inzwischen so weit säkularisiert, entkirchlicht worden, dass die Bezüge zu Sankt Martin ohnehin schon kaum mehr eine Rolle spielen. Da entspricht die Umbenennung den Realitäten. Aber wäre es dann nicht gerade die Aufgabe, die Bezüge auf den Ursprung dieses Fests wieder mehr in den Vordergrund zu rücken?
- Andere sorgen sich um das tolerante Miteinander von Menschen aller Glaubensrichtungen. Werden sie mit Sankt Martin nicht religiös bedrängt? Erfahrungen zeigen aber, dass vor allem viele Muslime damit überhaupt keine Probleme haben, weil das soziale Wirken dieses besonderen Menschen mit seiner praktizierten Nächstenliebe in keinerlei Widerspruch zu anderen Religionen steht und beim Erzählen der Geschichten von Sankt Martin ja nicht auf spezifisch christliche Themen eingegangen wird. Vielmehr könne die Erinnerung an ihn Vorbild sein für unseren heutigen Umgang miteinander angesichts von so viel Not und Herausforderungen.
- Wieder andere bringen die Idee ein, neben dem christlichen Sankt Martin als Ursprung dieses Fests auch von entsprechend handelnden Personen aus anderen Kulturen und Religionen zu erzählen.

Welcher Meinung würden Sie sich gerne anschließen?

(FH)